

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000. — frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 25000 M. z. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Postzeile oder deren Raum Mk. 30000.—, auswärts Mk. 35 000. Reklamezeile 40000 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anfertigung werden jeweils 20 000 Mk. mehr berechnet. Schluß d. Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. — In Konturfällen oder wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 198

Freitag 179

Wildbad, Samstag, den 25. August 1923

Freitag 179

58. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Vor einigen Tagen hat ein Schweizer, der in Berlin lebt, in der „Neuen Züricher Zeitung“ die Bilanz des Kabinetts Cuno gezogen und nach der „geschichtlichen Schuld des ehrbaren Kaufmanns“ vor dem Hauptbuch Deutschlands gefragt. Er fand sie darin, daß guter Wille allein in der Politik nicht entscheidet und daß Dr. Cuno nicht die Kraft hatte, sein Glück im Unglück zu gebrauchen, einen Vorteil auszunutzen, um den ihn jeder in Deutschland beneiden dürfte. „Das Verhängnis der Ruhrbesetzung erschwerte das deutsche Nationalgefühl wie seit Jahren nicht, wie im August 1914. In diesem Feuer mußte der Schmied das Eisen des Widerstands schmieden durch machtvollen Anruf und mit starker Hand, der sich im Drang der Gefahr das deutsche Volk nicht hätte entziehen können.“ Das Kabinett der Wirtschaft, meint der Schweizer, wurde begeistert begrüßt, aber es führte den Kampf an Rhein und Ruhr, der es unvorbereitet traf und dem es passiv, verführt durch den passiven Widerstand der Bewohner der bedrohten Gebiete, auf der Kommandobrücke des Reichs gegenüberstand, mit Papiernoten statt mit Steuern, bis die erregten Wogen ihm das Ruder aus der Hand schlugen und mit dem Zusammenbruch der Mark die Marneeschlacht des Ruhrkriegs verloren war.

So weit ist es nun allerdings noch nicht. Die Schlacht an der Ruhr ist trotz des verdrehten Wütens der Feinde noch nicht verloren und auch die Marneeschlacht fand eine erfolgreiche Fortsetzung in dem hartnäckigen Stellungskrieg. Aber im allgemeinen hat der Schweizer recht gesehen. Die Politik und der Krieg mit den Banknoten sind zusammengebrochen, diese untaugliche Waffe haben uns die Franzosen und Belgier teils unmittelbar durch den Raub oder die „Beschlagnahme“, wie sie es nennen, von mittlerweile etwa 700 Milliarden Reichsbanknoten, teils durch den außenpolitischen Druck und die Zerstörungsarbeit im Ruhrgebiet, dem Herz der deutschen Industrie, aus der Hand genommen. Die Flut von Papiergeld, die heute wohl 70 000 Milliarden überschritten haben dürfte, mußte zur Zerrüttung der deutschen Wirtschaft und zu der trostlosen Finanzlage des Reichs führen, für die nichts so kennzeichnend ist, als daß in den letzten Wochen nur einige Prozent der Reichsausgaben durch Steuereinnahmen umgedeckt waren; fast alles überließ man in unglücklicher Selbsttäuschung der Notenpresse. Die ich wehnen die Reichs- schuld, die beim Beginn der Ruhrbesetzung (11. Januar) etwa 4 Billionen Mark betragen hatte, war am 10. August 1923 auf über 117 25 Billionen gestiegen und hatte sich in den ersten zehn Tagen des August (31. Juli 57,8 Billionen) mehr als verdoppelt. Heute dürfte sie die Höhe von mindestens 130 Billionen oder mehr erreicht haben.

Die Veräumnisse und Fehler der letzten Monate und Jahre sollen nun durch einen raschen, tiefen Griff nachgeholt werden. Das neue Kabinett Stresemann wird die noch unter der Regierung Cunos vom Reichstag angenommenen neuen gewaltigen Steuern durch ein Wirtschafts- und Finanzprogramm ergänzen, das nach Verständigung mit den Parteiführern in einigen Kabinettsitzungen aufgestellt und sofort dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt worden ist, um auf dem Weg der Rotverordnung alsbald in Kraft gesetzt zu werden. Die Verordnung hebt auf zweierlei ab: auf eine Verbilligung der Produktion und eine Aenderung der bisherigen Währungs- und Finanzpolitik.

Die Produktionskosten in Deutschland haben den Stand auf dem Weltmarkt teils erreicht, teils schon ganz bedeutend überschritten. Deutschland ist in seiner heutigen Lage mehr als je darauf angewiesen, auf dem Weltmarkt als Verkäufer aufzutreten, damit es die Zahlungsmittel zum Einkauf der fehlenden Nahrungsmittel und der Rohstoffe für die Industrie, ferner auch zur Abtragung der ihm auferlegten Kriegsschuldungen erwerben kann. Die Wettbewerbsfähigkeit hört aber auf, wenn die deutsche Produktion so hoch oder gar noch leurer kommt, als die ausländische; im letzteren Fall wird sogar umgekehrt die ausländische Ware sich auch noch des heimischen deutschen Marktes bemächtigen. Die Folge in dem einen wie im andern Fall wird eine wachsende Arbeitslosigkeit sein, die wir auch tatsächlich bereits sich ausbreiten sehen. Es ist die Schuld der schrankenlosen Papiergeldwirtschaft, wenn die Gehalts- und Lohnempfänger immer lauter nach verbesserter Entlohnung rufen. Aber aus den verbessernden Löhnen die wirtschaftlich notwendig waren, wurden unter politischem und parteipolitischem Einfluß in kurzen Goldlöhnen und Ubergoldlöhnen, und das Unternehmertum in Stadt und Land, das ohnehin die Last der neuen Wirtschafts- und Finanzreform und die neuen Steuern fast ganz zu tragen hat — besonders hart wirkt die neue Betriebssteuer —, sieht sich nun außerstande, weiterzumachen. Beschränkung oder gar Einstellung der Betriebe, Arbeiterentlassungen sind an der Tagesordnung. Es wäre richtig, dies als „Unternehmerstreik“ anzuprädizieren; der Bogen ist all-

## Tagespiegel

Aus Berlin wird berichtet, Reichskanzler Stresemann werde zu einer Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling nach Mittenwald (Oberbayern) abreisen.

Die türkische Nationalversammlung in Angora hat den Friedensvertrag von Lausanne mit knapper Mehrheit (250 gegen 235 Stimmen) angenommen.

Die Räumung von Konstantinopel und Thessalon durch die Bejahungsgruppen der Verbündeten hat am 24. August begonnen.

mäßig überspannt worden. Darum hat sich der sächsische Wirtschaftsminister Kellisch, ein Sozialdemokrat, veranlaßt gesehen, die Gewerkschaften zu warnen, die Lohnpolitik nicht aufs äußerste zu treiben, den Schaden würde in letzter Linie die Arbeiterschaft selbst haben.

Ein Beispiel. Am 9. August wurde auf Grund einer Lohn- erhöhung auch eine Preisfestlegung des Kohlenpreises vorgenommen. Die wichtigste Kohle, aus dem Ruhrgebiet, stellte sich darnach auf 23 267 000 Mark die Tonne zu 20 Zentner. Am 17. August wurde rückwirkend bis 13. August von einem Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Reichs- arbeitsministers Dr. Brauns der wertbeständige Berg- arbeiterlohn um 210 Prozent erhöht, wozu ein Zuschlag von 30 Prozent kam als Ausgleich für die inzwischen weiter ent- wertete Mark, außerdem wurde für die Woche vom 6. bis 13. August eine Nachzahlung von 70 Prozent des ordnungs- mäßigen Lohns dieser Woche zugesprochen. Für Bergarbeiter des unbesetzten Gebiets wurde eine Erhöhung des Normal- lohns um 192,2 Prozent, dazu die 30 Prozent Entwertungsaus- gleich und 57,2 Prozent Nachzahlung festgesetzt. Dements- sprechend wurde dann aber vom Reichsobersteuerrat auch der Kohlenpreis um 56—63,3 Prozent erhöht und die Tonne Ruhrkohle kostet jetzt ab See rund 38 Millionen Mark oder einschließlich durchschnittlich 12 Millionen Frachtkosten 50 Mil- lionen Mark. Eine Tonne gute englische Kohle kommt aber, einschließlich Seetracht Hamburg, nur auf 2 1/2 Millio- nen Mark zu stehen. Bedenkt man, welchen beherrenden Einfluß die Kohle auf die ganze Wirtschaft hat, und daß sie mit einer Reichssteuer von 30 Prozent des Wertes belastet ist, so liegt auf der Hand, daß eine solche Lage den Tod der deutschen Wettbewerbsfähigkeit bedeutet. Es ist nun zwar die Aufhebung der Kohlensteuer beantragt worden, aber die Steuer bildet eine Haupteinnahme des Reichs; sie hat in der Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 trotz der Ruhrbesetzung 238 Milliarden Mark eingebracht, es ist also wenig wahrscheinlich, daß die Regierung darauf ver- zichten wird.

Wenn es nun im neuen Programm der Reichsregierung liegt, die deutsche Produktion so zu verbilligen, daß sie auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleibt, so kann dies einmal dadurch geschehen, daß die Betriebsführung aufs äußerste und bis ins kleinste hinein so zweckmäßig gestaltet wird, als es nur denkbar ist, und daß ferner der für die Produzenten nötige Lebensunterhalt möglichst billig wird. Zu diesem Zweck sollen Industrie, Handel und Land- wirtschaft verpflichtet werden, jährlich 400 bis 500 Millionen Goldmarken Devisen, d. h. aus- ländischen Zahlungsmitteln, die durch Geschäfte mit dem Aus- land ins Reich kommen, gegen Vergütung in Papiermark der Reichsregierung zur Verfügung zu stel- len. Diese Devisen würde die Regierung teils zum Ankauf von Lebensmitteln im Ausland, teils zur Stützung der Mark- währung benötigen.

Mit der Senkung der Lebensmittelpreise ist es aber bei weitem nicht getan. Die Regierung muß sich endlich dazu verstehen, die Staatsverwaltung und die Staats- betriebe anders einzustellen, ehe sie von der Pariser Ent- schädigungskommission dazu gezwungen wird. Die Erhöhung der Post- und Eisenbahngelöhnen um das Doppelte tut's nicht, es muß einmal eine Aenderung in der Personalpolitik Platz greifen. Wenn von den dem Reichstag längst bewillig- ten Steuern im Betrag von schätzungsweise 150 Billionen Mark gleich wieder für die neuesten Erhöhungen der Gehälter und Löhne für die Beamten und Staatsarbeiter 90 Billionen verbraucht werden, so ist dieser Zustand auf die Dauer un- haltbar. Wenn ferner gewisse Steuern nur noch einen kleinen Teil der Einzugskosten decken, so kann man einen solchen Zu- stand unmöglich weiter bestehen lassen. Bei der Zuckersteuer war z. B. schließlich der Ertrag auf 0,8 vom Tausend des Großverkaufpreises gesunken. Die Reichsregierung will ihr Programm nach einer Aenderung des Reichskanzlers Strese- mann mit den bishersten Mitteln durchführen; sie glaubt, daß, wenn ihr das Werk nicht gelinge, irrend eine innere oder äußere Macht die gegenwärtige Verfassung über den Haufen werden und mit Gewalt andere Verhältnisse, vielleicht den

Untergang bringen könne. Die Regierung werde daher auch nicht vor der Anwendung diktatorischer Gewalt zu- rückschrecken, um etwaigen Widerstand gegen ihre Reformen zu brechen. Gut. Aber die Diktatur soll dann nicht nur in der Bekämpfung von Geld wirksam werden, sondern auch in der Erzwingung von Sparsamkeit allenthalben; die Diktatur soll ihr Augenmerk darauf richten, daß Produktion und Verbrauch wieder in das richtige Verhältnis zu einander kommen. Wenn man, wie bisher, mehr verbraucht, als Güter erzeugt werden, so ist dies das Gebahren eines Bankrotteurs. Was hatte es für einen Zweck, die scheinbare Wirtschaft mit dem Papiergeldmarkt zu betreiben — einmal mußte die Wahrheit doch an den Tag kommen und auch dem simpelsten Verstand begreiflich werden. Das ist jetzt geschehen und die Folgen sind da. Wenn dem Zustand nicht mit allen Mitteln gesteuert wird, dann wird es bald so weit sein, daß die Ar- beitslosigkeit alles verflüchtigt und daß auch der härteste Zwang aus dem Unternehmertum keine Devisen mehr heraus- holt, denn wo nichts mehr ist, da hat auch der Diktator das Recht verloren.

Die Note Poincarés an die britische Regie- rung sollte uns eine Warnung sein. Nichts, aber auch gar nichts gibt Poincaré von den alten, ins Wahnsinnige getrie- benen Forderungen auf, 50 Milliarden Goldmark soll Deutschland von vornherein an die Verbündeten bezahlen, trotzdem die Franzosen und Belgier an Rhein und Ruhr Milliarden über Milliarden Goldmarkwerte geraubt und zer- stört haben. Was Deutschland über die 50 Milliarden hinaus noch bezahlen soll, das würde davon abhängig gemacht, ob England und die Vereinigten Staaten auf ihre Guthaben bei den verbündeten Schuldnern verzichten. Das wird nicht der Fall sein, wie erst wieder in London und Washington erklärt wurde. Poincaré weiß dies auch ganz wohl, er schiebt die Frage auch nur immer wieder vor, um die Roubiertnatur hinter dem Schein biederer Friedfertigkeit zu verbergen. Poincaré will keinen Frieden, er will kaum Entschädigung, so laut er immer davon spricht; er will vielmehr, daß Deutschland dauernd in den Fesseln einer verbrieften und unterschriebenen Schuld sei, die es niemals abtragen kann, damit Frankreich im Verein mit dem sauberen Belgien sich im Ruhrgebiet häus- lich niederlassen und je nach Gefallen, oder wenn die innere politische Lage Frankreichs es geraten erscheinen lassen sollte, jederzeit eine beliebige andere „Sanktion“ oder Gebiets- besetzung im Deutschen Reich ausführen kann, beispielsweise „am Rhein zwischen Preußen und Bayern“. Den Ruhereinfall können wir abwehren oder ihn durch standhaften passiven Widerstand den Franzosen und Belgiern mit der Zeit doch so vereiteln, daß sie selber daran genug haben, wie es bei Belgien ja schon der Fall ist; Frankreich hat den unter seiner Frankenentwertung seufzenden Raubgenossen doch schon nur durch ein 400 Millionen-Markeschen zum weiteren Mittun er- kaufen können. Aber gegen die in der Note an England von neuem festgelegte „Entschädigungspolitik“ Poincarés sind wir vorläufig machtlos und werden es bleiben, wenn wir nicht aus eigenem Willen und eigener Kraft, sei es mit oder ohne Diktatur, zu einer gesünderen Wirtschaftsgrundlage zurück- kehren.

## Neue Nachrichten

Der Reichskanzler mahnt zur Einigkeit

Der Reichstag hielt am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Vollsitzung ab, die zunächst vom Reichskanzler Dr. Stresemann geleitet wurde, der in einer An- sprache u. a. ausführte:

„Man schaut heute auf das Deutsche Reich, um zu sehen, ob wir trotz aller Bedrängnisse noch die Kraft, den Mut, die Besonnenheit und die Einheit ausbringen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die jetzt auf uns einstürmen. Dabei ist vor allem notwendig, daß in dieser Situation Reich und Länder eine Einheitlichkeit in ihrem Zusammenwirken bilden.“

Ich habe in der ersten Regierungserklärung im Reichs- tag gesprochen von dem Eigenleben der Länder. Ich habe davon gesprochen, daß dies der Eigenart des deutschen Volkes entspreche, sich aber eingliedern müsse in das Ganze des ganzen Reiches. Das war nicht eine Augen- blicksempfindung, das war eine Erklärung, die in ihrem Wortlaut getragen war von dem Gesamtkabinett. Wenn in letzter Zeit davon gesprochen worden ist, daß ganz speziell zentralistische Tendenzen der neuen Reichsregie- rung eigen wären, so darf ich darauf hinweisen, daß der Reichsminister des Innern, dem ja in erster Linie das Verhältnis des Reichs zu den Ländern zu wahren ob- liegt, seinerseits in voller Übereinstimmung mit der Sal-



tung, die wir alle einnehmen, davon gesprochen hat, daß ihm von derartigen Bestrebungen nichts bekannt sei.

Es kommt gerade in dieser Situation darauf an, und namentlich wird das der Fall sein in den ereignis- und entscheidungsvollen Wochen, vor denen wir stehen, daß nach außen hin das ganze Reich eine Einheit bildet zur Abwehr der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten, damit von Reich und Ländern in ihrem Zusammenwirken eine Welle ausgeht, auf der das ganze Volk in derselben Einheit zusammensteht. Ich bitte um Ihr Vertrauen bei der Führung der Geschäfte. Ich bitte um Ihre Mitarbeit und auch um Ihre Kritik. Ich bitte um Ihre Kollegialität. Ich bitte Sie, dem parlamentarischen Kabinett auch alle diejenigen sachlichen Erfahrungen mitzugeben, die ihm vielleicht selbst noch mangeln und die es vielleicht selbst noch in seiner Arbeit für den Staat erwerben muß.

Preußischer Staatssekretär Weichmann dankte im Namen des Reichsrats und erklärte u. a., daß die Länder davon durchdrungen seien, daß wie das Reich der Länder zur Mitwirkung bedürfe, um zu einem Ziele zu gelangen, das sich der Mühe lohnt, genau so gut die Länder wüßten, daß sich für ihr Leben ihr Gedeihen ein festes Anschließen an das Reich unbedingt notwendig sei. Genau wie der Reichstagler und hinter ihm die Reichsregierung, ständen auch die Länder auf dem Standpunkt, daß derjenige, der im Ausland glaube, jetzt wäre der Augenblick gekommen, wo das durch Blut und Eisen zusammengeschnitten Reich zerfallen und in Stücke gehen würde, eine falsche Rechnung aufstellt. Gerade das Leid schweigt das Reich zusammen und jeder, der es wage, an der Geschlossenheit zu zweifeln, werde auf Granit stoßen. Der Reichstag werde dem neuen Kabinett jede Unterstützung angeheißt lassen und ihm ein treuer Helfer sein auf dem Wege, dem deutschen Vaterland wieder zu friedlicher, gedeihlicher Zusammenarbeit und zu besseren friedlicheren Zuständen als jetzt zu verhelfen.

Der Reichsrat genehmigte sodann Richtlinien über die Verteilung der Beihilfen zur Behebung kultureller Notstände. Von den zur Verfügung stehenden Summen der einmaligen Beihilfen werden 55 Prozent den Ländern und 45 Prozent dem Reich überwiesen. Weiterhin wurde die Fernsprechordnung entsprechend früheren Beschlüssen auf dem Gebiete des Postwesens derartig geändert, daß auch hier die Gebühren wertbeständig gestaltet werden sollen. Um den berechtigten Klagen aus Tabakhändlerkreisen abzuhelfen darüber, daß mit steigenden Verkaufspreisen auch neue Steuerzeichen verwendet werden müssen, wird der Finanzminister eine Verordnung erlassen, wonach aus Billigkeitsgründen Kleinhändler, die einen Preisaufschlag vornehmen, der lediglich der Entwertung des Geldes entspricht, von der Verschichtung der Nachversteuerung befreit werden. Angenommen wurde weiterhin eine Verordnung über die Fortführung der öffentlichen Brotversorgung bis zum 15. Oktober. Ferner erklärte sich der Reichsrat mit dem Beschluß des betreffenden Reichstagsausschusses einverstanden, wonach die Abzüge bei der Lohnsteuer verflünzelschaft werden.

#### Hilferding über die Finanzlage

Berlin, 24. August. Im Hauptauschuß des Reichstags sprach Reichsfinanzminister Hilferding über die finanzielle Lage des Reichs, die fast als verzweifelt angesehen werden müsse. Die Erregung habe sich sozial in außerordentlich starken Lohn erhöhungen ausgewirkt, die in vielen wichtigen Gewerben sogar über den Vorkriegsstand hinausgegangen seien. Auch viele Rohstoffe und gewisse Lebensmittel seien auf Weltmarkts Höhe gestiegen, so daß Gefahr bestand, daß die Ausfuhr stöcke und eine allgemeine Wirtschaftskrise eintrete. Die neue Regierung habe gleich zu Lohn- und Gehaltserhöhungen der Beamten und Staatsarbeiter schreiten müssen. Man sei jetzt in einen Zustand geraten, daß die gesamten Verwaltungskosten, auch der Einzelstaaten und Gemeinden, vom Reich getragen werden müssen.

### ... es zogen drei Burtschen wohl über den Rhein ...!

Roman von Erica Grupe-Lörcher 53

So kamen sie überein, Melusine aufzusuchen. Raymond war hoch erkrankt, als er in Begleitung von Dietward bei seinem Eintreffen zuhause von dem Zimmermädchen benachrichtigt wurde: das gnädige Fräulein sei zur alten Frau Baronin hinausgefahren, um sich nach dem Ergehen zu erkundigen. Im Moment ihrer Abfahrt sei ein fremder junger Herr aufgetaucht, den das gnädige Fräulein jedoch sogleich wieder erkannt habe und aufgefordert habe, mit ihr das Auto zu besteigen, um gleichfalls die alte Frau Baronin mit zu besuchen. — Raymond war sprachlos. Er überflog in Gedanken seinen Bekanntenkreis. Auf keinen paßte die Beschreibung, welche das Zimmermädchen von dem jungen Fremden gab, der nach ihrer Aeußerung vollkommen wie ein Franzose ausgesehen, und mit dem das gnädige Fräulein durchweg französisch gesprochen habe.

Dietward grub die Zähne nervös in die Unterlippe. Auch er war erkrankt. Mehr noch als das, ein unbehagliches Gefühl quoll in ihm hoch. War es Eifersucht? War es die Scham für Melusine, sie in einer Affäre vermuten zu müssen, welche eigentlich nicht ganz laubliche war, sondern auch ein gewisses Doppelspiel vermuten ließ? Raymond bewahrte vor den Untergebenen immer seine Haltung. Deswegen merkte man ihm sein peinliches Erkennen nicht gleich an, sondern erst nachdem er das Zimmermädchen mit ihrer Meldung entlassen und mit Dietward sein Zimmer betreten hatte, äußerte er offen sein Befremden. Mit einem gewissen Ingrimm setzte er hinzu: „Ich werde der Sache noch heute auf den Grund gehen! Wenn du dich entschließen kannst, Dietward, dann bleibe jetzt hier bei mir und erwarte mit mir die Rückkehr von Melusine. Es kann nicht mehr zu lange währen! Das sei gewiß!“

So schleppte sich die Unterhaltung zwischen den beiden Freunden weiter. Nun, wo der Lärm der Schloßkchen verstant war, wo die aufgeregteste Willenskraft über große Pflichten und militärisches Verantwortungsgefühl nicht mehr lässlich aufgegeben werden mußte, trat das Bedürfnis nach dem persönlichen Recht mehr in den Vordergrund. Aber man war zermürbt, erschöpft, und in der permanenten Schwingung von Gefühlen, welche durch die äußeren Veränderungen gereizt worden waren, wurde man

Man sei weiter dahin gekommen, auch die Löhne der Privatindustrie oder einen Teil derselben auf das Reich zu übernehmen, zum Teil auch die Gehälter aller gemeinnützigen Anstalten, Fürsorgeanstalten usw., kurz, die Ausgaben des Reichs seien unübersehbar geworden. Auch die Währung sei in Auflösung geraten. Die plötzliche Einführung des Einheitssturses und dessen ebenso plötzliche Beseitigung habe ein Hinausschnellen des Dollarkurses und eine Notenknaupheit verursacht, die einen allgemeinen Schrecken hervorrief. Die Mark wurde vielfach nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen. Eine starke soziale Gärung entstand. Notgeld wurde nach Millionen ohne Genehmigung der Reichsbank ausgegeben. Im unbefestigten Gebiet muß es möglichst rasch wieder beseitigt werden. Durch Steuern lassen sich die ganzen Ausgaben des Reichs noch nicht decken. Aus sozialen und finanziellen Gründen könne der Notendruck nicht wie bisher fortgesetzt werden.

Die Reichsfinanzen weisen fünf große Fehlbeitragsquellen auf. Die vorige Regierung habe die Einstellung der Entschädigungs-Sachlieferungen vorgenommen, doch sei der finanzielle Erfolg nicht groß, weil mit den Industriellen eine Reihe von Verträgen abgeschlossen worden sei, in die man nicht eingreifen könne. Die Ausführung dieser Verträge dauere fort und belaste das Reich außerordentlich. Außerordentlich sei der Bedarf der Post und Eisenbahn. Der Fehlbetrag der Eisenbahn, der durch eine falsche Tarifpolitik entstanden sei, indem die Tarife zu spät und ungenügend der Geldentwertung angepaßt wurden, überstiege den aller übrigen Verwaltung bei weitem. Gewaltige Ausgaben seien ferner dem Reich erwachsen durch die Befoldungszuschüsse an die Einzelstaaten und die Gemeinden; der Zuschuß, im Juli noch 6 Billionen, werde im August das Vielfache betragen. Endlich müssen für die Ernährungswirtschaft große Beträge bereitgestellt werden.

Trotz der neuen hohen Steuern bleibe noch ein sehr starker Fehlbetrag des Reichs, und an Ausgabe von Steuern (Kohlensteuer) sei nicht zu denken. Die Regierung müsse trachten, den Devisenmarkt zu beherrschen; würde der Dollar weiter steigen, so gäbe es neue Lehmkämpfe. Die wirtschaftspolitischen Bedenken müssen daher jetzt hinter die währungspolitischen Notwendigkeiten zurückgestellt und genügend Vorrat an Devisen der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Für je 10 000 Mark, die auf die erste Rate der Brotverbilligung gezahlt worden sind, soll ein Betrag von einer Mark Gold bis 25. September abgeliefert werden. Wird der Betrag an Devisen nicht abgeliefert, so ist unter Eid zu versichern, daß ein ausreichender Betrag an Devisen nicht vorhanden war. Diese Erklärung soll nachgeprüft werden. Die Verletzung der edesstatlichen Versicherung soll mit Zuchthaus und Einziehung des Vermögens bestraft werden (!). Eine grundsätzliche und schnelle Aenderung der Reichsbankpolitik sei notwendig.

#### Sihveriegung

Berlin, 24. August. Der von der preußischen Regierung aufgelöste radikal-kommunistische „Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte“ hat nach der „Jenaer Neuen Zeitung“ seinen Sitz nach Thüringen verlegt.

#### Die Zeitungsnot

Berlin, 24. August. Bis 20. August haben 113 deutsche Zeitschriften und Zeitungen bei der Zeitungsstelle des Reichspostamts angezeigt, daß sie ab 1. September nicht mehr erscheinen können. Das Zeitungsterben setzt also wieder ein. Im Kreis Wesel sind die Buchdrucker in den Streit getreten, weil die Zeitungsverleger den Wochenlohn von 41 Millionen Mark nicht bezahlen können. Die Zeitungen erscheinen nicht mehr.

#### Kalle Schäfer in London — die Tür ist noch verschlossen

London, 24. August. Reuter und der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ melden, in den nächsten 14 Tagen sei kein Schritt der britischen Regierung in der Entschädigungsfrage zu erwarten, wenn nicht eine unerwartete Entwicklung der Lage eintrete. Inzwischen werde die Prüfung der Note Poincarés fortgesetzt. Wahrscheinlich werde Erminister Baldwin, der morgen zu einem 14tägigen Erholungsurlaub nach Aix-les-Bains (Südfrankreich) abreise, auf der Rückreise mit Poincaré zusammentreffen. Es sei möglich, daß eine persönliche Unterredung die Tür öffne,

die jetzt noch verschlossen sei. Es sei nicht anzunehmen, daß England von sich aus wieder einen Anstoß geben werde, damit in der Entschädigungsfrage etwas geschehe, dagegen sei es fast sicher, daß von neutraler Seite in der bevorstehenden Völkerbundsversammlung eine Anregung erfolge, die ein Eingreifen Baldwins erforderlich machen würde.

Die höhnischen Sticheleien Poincarés gegen gewisse britische Regierungsmänner scheinen in London übel vermerkt worden zu sein.

#### Die Wirkung der Note Poincarés in England

London, 24. August. In diplomatischen Kreisen verlautet, obgleich die höhnischen Sticheleien in der Note Poincarés in England verlegt haben, habe er doch erreicht, daß England den Gedanken eines Sondervorgehens in der Entschädigungsfrage aufgegeben hat. Baldwin wird voraussichtlich bald nach Frankreich abreisen und die Verständigungsvorhandlungen mündlich fortsetzen.

#### Marokkanischer Ueberfall

Paris, 24. August. Hadas meldet, 200 Eingeborene, die ihre Waffen verstaubt trugen, seien in Tetuan (Marokko) eingedrungen und haben plötzlich auf die (spanischen) Bewohner geschossen. 10 Personen sollen getötet, 34 verwundet worden sein. Der Vorkfall habe in der Stadt Entsetzen hervorgerufen.

In Melaga weigerten sich Infanteristen, sich nach Melilla einschiffen zu lassen. Sie erschossen einen Offizier. Es wurden strenge Maßregeln gegen die Reuterer ergriffen.

#### Strefemann an Poincaré

Berlin, 24. August. In seiner Rede bei dem deutschen Industrie- und Handelskongress knüpfte Reichskanzler Dr. Strefemann an seine letzte Rede als Abgeordneter an, daß die Sanierung Deutschlands auch durch seine außenpolitische Tätigkeit bedingt sei. Deutschland habe den Verfall seiner Währung nicht herbeigeführt. Der Staatsmann, der dergleichen absichtlich herbeiführen wollte, würde einer der größten Verbrecher der Weltgeschichte sein.

Die Reichsregierung scheue vor scharfen Eingriffen in die Vermögenssubstanz nicht zurück. Er hoffe und vertraue, daß die deutsche Industrie die Notwendigkeit aus eigener Ueberzeugung werde verwirklichen helfen. Poincaré habe nur praktische Lösungen als sein Ziel bezeichnet und positive Pfänder verlangt. Diese liegen in den deutschen Eisenbahnen und der deutschen Wirtschaft und den Böllen. Grundfänglich sei eine Beanspruchung der deutschen Wirtschaft anzuerkennen. Die Denkschrift Cunos vom 7. Juni habe es getan. Aber dieses Angebot habe bedauerlicherweise noch keine Antwort erhalten. Auch die heutige Regierung stehe auf dem Boden dieser Denkschrift, deren grundsätzliche Entscheidung die äußerste Kraftanstrengung Deutschlands vorsehe, über das hinaus, was Zwang erreiche. Gerade von französischer Seite sei auf die Bedeutung der Wirtschaft hingewiesen worden. Daß aber der Reichtum Deutschlands nicht zerstört sei, daß seine Wirtschaft und Steuerkraft unberührt sei, hierin liege eine Ueberhöhung der deutschen Wirtschaftskraft.

Für die Freiheit des deutschen Bodens, die deutsche Souveränität, die Konsolidierung unserer Verhältnisse sei kein Opfer zu groß. Einen Teil Deutschlands aber als produktiven Pfand für die Durchführung der Entschädigungen anzubieten, gehe nicht an. Wenn die Franzosen aufrichtig nur wirtschaftliche Pfänder verlangten, so könnte wohl eine Verständigung zu finden sein. Dieser Weg dürfe aber niemals über eine Abtrennung von Rhein und Ruhr vom Deutschen Reich gehen. Poincaré hat Eroberungsabsichten abgelehnt und auch bestritten, daß die Franzosen politische Ziele verfolgten. Mit dieser Erklärung sind aber die vorgeschlagenen Lösungen nicht vereinbar. Das Ende für Deutschland sei entweder Wohlfahrt und Gerechtigkeit oder Niedergang und Chaos.

#### Widerpruch Bayerns gegen Reichs-Pressverordnung

München, 24. August. Die bayerische Regierung hat an die Reichsregierung einen Widerspruch gegen die sogenannte Notverordnung des Reichspräsidenten, enthaltend

übermäßig feinerdig. Auch seelisch. Man wurde fast zum Velleber.

Dietward blieb, weil er empfand, die ganze Situation müsse zur Entscheidung gebracht werden! Er ahnte nun, wie Melusine jetzt Wege eingeschlagen, die sie ihm gegenüber als Braut unmöglich machten. Alles in ihm war wach, war von schmerzlicher Spannung, von gepeinigter Erwartung, bereit, auf jede geringste Kleinigkeit bei der Begegnung zu achten, als endlich nach einiger Zeit das Surren des Autos herankam.

Raymond sprang auf und horchte auf die Straße, die unmittelbar an seinem Zimmer vorbeiführte. Der Gloden pflögte jetzt am Abend ziemlich still und ohne Verkehr zu sein. Selten bot er einem Gefährt eine Durchfahrtsstraße. Mit Recht vermutete er jetzt das Nahen des eigenen Autos. Draußen verlangsamte sich das Tempo, knatternd und surrnd bog das Gefährt jetzt in den großen Torweg des Hauses ein.

„Sie kommt! Oh, ich werde ihr sogleich draußen entgegengehen, wenn sie aussteigt! Falls dieser sonderbare Fremde sich noch ebenfalls im Wagen befindet —?“ Mit wenigen schnellen Schritten war er über den Gang zur Entschärfung geeilt. Diefelbe stand weit offen, und Dietward, der seinem Freunde im kurzen Abstand folgte, vermochte durch die geöffnete Tür genau die Einfahrt zu übersehen. Er hörte Raymond seine Schwester anrufen. Hörte Melusine irgend etwas Kurzes antworten. Nun tauchte noch eine fremde Herrengestalt hinter ihr auf.

Das verankelte ihn jetzt ebenfalls, äußerlich unter größter Selbstbeherrschung, in die große Einfahrt hinauszutreten. Melusine blieb stehen. Nur zu deutlich sah er ihre Betroffenheit über seine Gegenwart. Ein klammerndes Rot der Erregung, wie er es an ihr noch nie bisher bemerkt, lag in ihrem Gesicht. Ihre Augen funkelten und leuchteten. Jetzt schoß ein läches Erbläuen über ihre Jüge. Wohl war sie eine weltgewandte junge Dame, welche sich einer unerwarteten Situation gewachsen zeigte. Aber sie war keine Schauspielerin, keine Meistlerin der Verstellungskunst.

Sie grüßte ihn jetzt einzig mit einem stummen Neigen des Kopfes. Dann sagte sie, sowohl zu ihrem Bruder wie zu Dietward gewandt: „Monsieur Bouvier ist soeben aus Frankreich eingetroffen. Ich habe ihn seinerzeit in Begang zufällig kennen gelernt. Monsieur Bouvier, darf ich Ihnen meinen Bruder und den Freund meines Bruders, Herrn von Schölzer, vorstellen?“

Eine kurze, stumme gegenseitige Verneigung wurde zwischen

den drei Herren getauscht. Mit einem einzigen Blick umfaßte Dietward die Erscheinung von Bouvier. Vom Scheitel bis zur Sohle der Toppas des Südfranzosen. Aber er als Deutscher besaß keine Vorliebe für diesen etwas weichen Toppas mit diesen schwärmerischen lammschwarzen Augen, diesen weichen, sinnlich gezeichneten Lippen und der weidlichen Rundung des schwarzen Schnurrbartes, wie man ihn in Deutschland seit Jahr und Tag nicht mehr trug! Ganz deutlich erwiderte er in den Jügen des Fremden ein leichtes Lächeln von selbstgefälliger Ueberlegenheit!

Und dieses Gefühl irrte nicht. Denn tatsächlich ahnte jetzt Jean Paul Bouvier zwischen dem leisen, fast erschrockenen Zurückprallen der jungen Baroness und dem höflich erzwungenen, fast verzerrten Lächeln des jungen adligen Deutschen einen inneren Zusammenhang. Ganz gewiß war dieser hochausgerichtete, schlanke junge Herr in tadelloser Haltung und Kleidung, den sie als Freund ihres Bruders vorstellte, der bewußte Gläubliche, zu dem sie sich noch ein wenig in einseitiger Neigung verbunden fühlte! Oh, es schadete wirklich gar nichts, daß dieses zufällige Zusammentreffen kam! Denn er selbst weidete sich in diesen Momenten in dem Gefühl, als Rivale in der Neigung der Baroness den andern jetzt aus dem Fiede schlagen zu können!

Einige Sekunden des Schweigens folgten. Da griff Melusine ein. Sie setzte bereits einen Fuß auf die unterste Stufe zur Treppe nach oben. „Ich werde eben noch Monsieur Bouvier zu Meesse hinaufgeleiten und die beiden Herren miteinander ebenfalls bekannt machen. Dann komme ich zu euch herab!“

Schon bei der Einfahrt ins Haus hatte sie sich durch einen Blick aus dem Auto hinaus vergewissert, daß Licht im Zimmer von Meesse war und sie ihn zuhause wissen durfte. Oben wickelte sich ihr Plan durchaus nach Wunsch ab. Meesse empfing den Fremden mit großer Liebenswürdigkeit und bot ihm, noch ein wenig bei ihm zu bleiben, um noch seine Ansichten kaufen zu können. Er schien seiner Kusine ihre Aufmerksamkeit, Monsieur Bouvier auch zu ihm zu führen, sogar recht hoch aufzunehmen, denn als er sie — nachdem sie sich kurz darauf wieder von beiden Herren verabschiedete, zur Tür des Zimmers geleitete, freifte er sie mit einem Blick von Zufriedenheit. Es gewann doch den Anschein, als ob Melusine sich allmählich zu derjenigen Seite hinneigte, zu der sie nach seiner Meinung längst hingehörte!

(Fortsetzung folgt.)

Maßnahmen gegen die Presse ge-  
richtet. Die bayerische Regierung erklärt, daß sie die Ver-  
ordnung über den Kopf der Bundesstaaten hinweg ge-  
macht worden sei, nur bedingt durchzuführen werde, soweit es  
im Rahmen der bayerischen Pressegesetze liege.

#### Neue Lohnerhöhung

Berlin, 24. August. In den Verhandlungen des Reichs-  
finanzministers Hilferding mit den Vertretern der Reichs-  
arbeiterverbände wurde vereinbart, daß für die Woche vom  
12. bis 19. August auf die Löhne der gegenwärtig laufenden  
Woche noch ein Zuschlag von 30 Prozent bezahlt wird.  
Außerdem sollen 10 Prozent des Lohnes der laufenden  
Woche am nächsten Dienstag, den 28. August, nachbe-  
zahlt werden. Der Lohn für die Zeit vom 26. August bis  
1. September wird am 28. August vereinbart.

#### Vorrückung der Besetzung

Frankfurt a. M., 24. August. Die Franzosen haben heute  
früh 8 Uhr die Zollgrenze bis über die Straße Jamburg-  
Eichhofen-Limbürg hinausgeschoben, sodaß die ganze  
Strecke von Höchst über Idstein nach Limbürg jetzt ins be-  
setzte Gebiet fällt. In den Eisenbahnbetrieben haben die Fran-  
zosen vorläufig noch nicht eingegriffen, doch ist am Bahnhof  
Städel bereits ein Fahrplan angehängt, in dem die Ein-  
richtung einer direkten Linie Limbürg-Höchst angekündigt  
wird.

#### Weitere Ausdehnung der Besetzung.

Berlin, 24. Aug. Im Ruhegebiet sind Blättermel-  
dungen zufolge Gerüchte verbreitet, wonach die Fran-  
zosen beabsichtigen, das Siegener Land zu besetzen.  
Eine Reise des Generals Degoutte an die Ostgrenze  
des besetzten Gebiets wird mit diesen angeblichen Ab-  
sichten der Franzosen in Verbindung gebracht.

#### Der gestrige Kabinettsrat.

Berlin, 24. Aug. Der am Donnerstag bis spät  
abends tagende Kabinettsrat hat sich hauptsächlich mit  
der Frage der auswärtigen Politik beschäftigt. Der  
Reichsminister gab ein Referat über die außenpolitischen  
Frage, woran sich eine Aussprache über die Ruhr-  
besetzung anschloß.

#### Die Notverordnung.

Berlin, 24. Aug. Der Erlass der Notverordnung  
der Reichsregierung steht unmittelbar bevor. Sie wird  
sich dem „Vorwärts“ zufolge, in dem Rahmen be-  
wegen, den der Reichsfinanzminister Hilferding ge-  
hern in seiner Rede vor dem Haushaltsausschuß  
des Reichstags gekennzeichnet hat.

#### Einbürgerung in Paris.

Paris, 24. Aug. Die angekündigte Rede Strese-  
manns wird in Paris mit einer gewissen Spannung  
erwartet. Die Ankündigung drakonischer Maßnahmen  
gegen die widersprechenden Besitztümer Deutschlands  
hat hier, wie gestern abend am Quai d'Orsay bestä-  
tigt wurde, einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.  
Die Rede Stresemanns dürfte nach der hier herrschen-  
den Auffassung die Herbeiführung einer Entspannung  
erleichtern, wenn der Reichsminister ein überzeugendes  
Programm für die Sanierung der deutschen Finanzen  
darlegt und sich über die Reparationsregelung in einer  
Weise äußert, die eine Verständigung über Summe  
und Zahlungsart als möglich erscheinen läßt.

#### Einberufung des Oberen Rates.

Berlin, 24. Aug. Baldwin wird im Laufe seines  
auf zwei Wochen berechneten Aufenthalts in Frank-  
reich mit Lord Curzon und Lincare die Frage münd-  
lich besprechen, ob es Zweck hat, im Laufe des Mo-  
nats September auf Grund eines vereinbarten Pro-  
gramms eine Tagung des Oberen Rates einzuberufen,  
um die Reparationsfrage zu lösen.

## Württemberg

### Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 24. August. Forderung der Land-  
tagsberatung. Die sozialdemokratische Landtags-  
fraktion hat die sofortige Einberufung des württ. Landtags  
zur Herbeiführung verfassungsmäßiger Zustände“ und zur  
Klärung der politischen Lage im Lande verlangt. Gegen  
verschiedene von der württ. Regierung getroffenen Maß-  
nahmen, insbesondere gegen den sog. kleinen Belagerungs-  
zustand und gegen die Rechtsprechung in politischen Pro-  
zessen wurde in einer Entschließung Einspruch erhoben.

Stuttgart, 24. August. Vom Rathaus. Der Ge-  
meinderat genehmigte aus der Stadtkasse einen niederver-  
zinslichen Kredit von 100 Milliarden Papiermark oder im  
Fall weiterer Geldentwertung von 100 000 Goldmark zur  
Beschaffung von Lebensmitteln für Fürsorgebedürftige. Als  
solche kommen in Stuttgart in Betracht 6200 Sozialrentner,  
3300 Kleinrentner, 35 000 Kriegsbekämpfte, Kriegswitwen,  
Waisen usw. Es wurde beschlossen, in die Berechtigung noch  
Familien mit mehr als 3 Kindern einzubeziehen. Die Er-  
höhung der Sozialrentnerunterstützung allein bringt für den  
Rest des laufenden Rechnungsjahres der Stadt eine Mehr-  
belastung von 570 Milliarden Mark. Der Antrag, die  
Hundsteuer auf 3 Millionen für den ersten, 6 Millionen für  
den zweiten, 9 Millionen für den dritten Hund usw. zu er-  
höhen wurde vorläufig zurückgestellt. Die Nacherhebung zur  
Wohnsteuer wurde auf 300 000 M erhöht, da die kürzlich be-  
schlossene Erhebung von 40 000 Mark die Einzugskosten nicht  
gedeckt hätte. Der Wasserzins wurde von 66 000 auf 135 000  
Mark für Zimmer und Monat erhöht.

In den Ruhestand. Oberbaurat Dr. Ganz bei der  
Zentralstelle für die Landwirtschaft ist in den Ruhestand ge-  
treten. Die Stelle wurde dem Vorstand des Kulturbauamts  
Reutlingen, Oberbaurat Kieckert, übertragen.

Zuckerverteilung. Für den Monat September hat das  
Reichsernährungsministerium 2 Pfund Zucker auf den  
Kopf der Bevölkerung freigegeben. Die Verteilung kann  
in den nächsten Tagen beginnen.

Milchpreiserhöhung. In den gestrigen Verhandlungen  
der Vertreter der Erzeuger und der Verbraucher im Haus  
der Landwirte wurde ein Erzeugerpreis für Milch von  
120 000 M sowie 12 000 M Vertragszuschlag wie in Bayern  
festgelegt. Frei Rampe Stuttgart stellt sie sich somit bei  
den neuen Eisenbahnfrachtkosten usw. auf 190 000 M. Dazu  
kommen die städtischen Kosten der Behandlung, Verwal-  
tung, Verteilung, des Materials sowie der Händlergewinn,  
sodaß im Kleinverkauf das Liter Milch auf 248 000 M zu  
stehen kommt. Dieser Preis gilt vom 28. August bis 1.  
September.

Spende. Durch Frau E. Voghts aus Reimort wurden

der Hilfsstelle für Vertriebene zwei Dollars (10 Millionen  
Mark) übergeben.

100 000 Mark die Straßenbahnfahrt. Die Straßenbahn  
hat den Fahrpreis für die kleinste Strecke ab 25. August auf  
100 000 Mark erhöht.

Abgefaqter Verbandstag. Die Haupttagung des All-  
deutschen Verbands am 2. September in Stuttgart wurde  
wegen der Teuerung abgefaq.

### Aus dem Lande

Zuffenhausen, 24. August. Brand. Auf unaufgeklärte  
Weise entstand im Dachstoc des Gasthauses zur Reichstrone  
Feuer, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der  
Sachschaden ist beträchtlich.

Ehlingen, 24. August. Gefaqter Dieb. Einer hie-  
sigen Lederfabrik wurden seit 1 1/2 Jahren Leder aller Sor-  
ten im Wert von 2,5 Milliarden Mark von einem daselbst  
beschäftigten Arbeiter entwendet, der das Leder verarbeitet  
und die fertigen Waren verkauft. Der Dieb wurde nun er-  
mittelt und ans Amtsgericht eingeliefert. Von der Beute  
konnten noch Teile im Wert von ca. 250 Millionen Mark  
beigebracht und der Firma zurückerstattet werden.

Gestern vormittag stürzten zwei Arbeiter an einem Neu-  
bau beim Abbauen des Baugerüstes ab. Einer erlitt einen  
linken Oberarmbruch, der andere wurde lebensgefährlich  
verletzt. Beide wurden sofort ins Krankenhaus überführt.

Bernhausen a. Filder, 24. August. Unfall. Auf der  
Straße zwischen Bernhausen und Pfenningen scheuten die  
Pferde des Bauern Fr. Trautwein an einem Kraft-  
wagen der Reichswehr. Ein Pferd wurde überfahren und  
brach beide Vorderfüße. Es mußte auf der Stelle gestochen  
werden.

Laudenbach, O. Mergentheim, 24. August. Erwischt.  
Die Diebe, die in der Wirtschaft „Zur Sonne“ in Randorf  
ein Pferd gestohlen haben, sind bei Mannheim samt dem  
Rohlein erwischt worden. Es sind Eigenner.

Gönnigen, 24. August. Diebstahl. Durch Einbruch  
stahlen der ost vorbestrafte 35jährige Schreiner Adolf Reiff  
und der 23jährige Händler Viktor Wacker von hier in der  
Wegerei Rückgeber Fleischwaren im Wert von vielen Mil-  
lionen. Eine verlorene Zigarette führte auf die Spur der  
Ganver. Beide sind verhaftet. Das Fleisch ist größtenteils  
beigebracht.

Zavelstein O. Calw, 24. August. Pachterlös. Die He-  
lige Gemeindefaq wurde auf 3 Jahre neu verpachtet. Der  
seitherige Pachter betrug jährlich 50 Mark, erzielt wur-  
den nun 70 Millionen. Der Ersteigerer ist ein Pforzheimer  
Fabrikant.

Leutkirch, 24. August. Städtisches Notgeld. Zur  
Behebung der Zahlungsmittelnot in Stadt und Bezirk wurde  
mit der Herstellung von Notgeld begonnen. Es werden  
Banknoten zu 100 000, 500 000, 1 Million und 5 Millionen  
Mark hergestellt.

## Baden

Karlsruhe, 24. August. Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt,  
trotz der Schwere der Zeit, auch in diesem Jahre eine „Karls-  
ruher Herbstwoche“ in der Zeit vom 21. September bis  
15. Oktober abzuhalten.

Karlsruhe, 24. August. Vor einigen Tagen wurde am  
hiesigen Rheinhafen ohne jede Ursache ein Sekretär der  
Kriminalpolizei Karlsruhe von den Franzosen verhaftet und  
auf die Wache gebracht, später aber wieder freigelassen. Diese  
Festnahme eines Polizeibeamten beruht anscheinend auf  
niedriger Angeberei eines gewissen Josef Mühle, Privat-  
detektiv, wohnhaft Leopoldstraße 2, der sich bei der fran-  
zösischen Besatzung am Rheinhafen aufhält, und Spindel-  
dienste verrichtet. Seine Ehefrau ist vor einiger Zeit wegen  
Betrugs verhaftet worden. Mühle richtete einen Brief an  
die Staatsanwaltschaft, worin er mit dem Einschreiten der  
Franzosen drohte, wenn seine Frau nicht freigelassen werde.

Heidelberg, 24. August. Im Alter von 64 Jahren ist am  
Montag abend hier der bekannte Schriftsteller Dr. Ernst  
Traumann gestorben. Traumann hat sich besonders  
durch seine Arbeiten über Goethe, zuletzt durch sein schnell  
bekannt gewordenes Buch „Goethe als Straßburger Stu-  
dent“ bekannt gemacht.

Sandhofen bei Mannheim, 24. August. Die 13jährige  
Marie Wiegand aus Lampert hat im Altrhein bei Sand-  
hofen aus Schwermut ihrem Leben ein Ende gesetzt. Die  
Leiche wurde bereits gelandet.

Baden-Baden, 24. August. Der Bürgerausschuß stimmte  
dem stadtträchtlichen Antrag betr. Begebung einer wertbe-  
ständigen Holzanzleihe, durch die Mittel zur  
Ausführung von städtischen Unternehmungen und zur Ab-  
zahlung einer Frankenschuld erlangt werden sollen, einstim-  
mig zu.

Freiburg, 24. August. Allgemein hört man Klagen über  
die Hamstertätigkeit sogenannter Kurgäste, die  
sich in den entlegeneren Ortschaften des Bezirks Freiburg in  
diesem Sommer zahlreicher als je eingemittelt haben. Sie  
scheinen bis auf wenige Ausnahmen alle reichlich mit Geld-  
mitteln versehen zu sein, denn auf ihren Hamsterfahrten von  
Dorf zu Dorf und von Bauernhof zu Bauernhof bieten sie  
für Butter, Eier und Speck Phantasiereise.

Göschweiler (Amt Neustadt), 24. August. Am Dienstag  
nachmittag brach hier ein Großfeuer aus, das vier  
Häuser vollständig und zwei weitere teilweise einäscherte.  
Die gesamte Ernte und einiges Vieh wurden ein Raub der  
Flammen. Die Ursache des Brandes soll ein Kaminbrand  
gewesen sein.

Calw, 24. August. Mit einem eigentümlichen Fall von  
Preistreiberei hatte sich das hiesige Schöffengericht zu  
befassen. Für Schnecken, die er nach dem Ausland zu  
verkaufen gedachte, bot ein hiesiger Händler in einer Zeit-  
ungsanzeige jeden geforderten Preis. Gegen eine dieser-  
halb erlassene Strafe von 100 000 Mark wegen Preistreib-  
erei legte er Beschwerde mit der Begründung ein, die  
Schnecken seien nicht Gegenstände des täglichen Bedarfs,  
deshalb gelte für sie die Preistreiberet-Verordnung nicht.  
Das Schöffengericht war gegenteiliger Meinung, die Ein-  
sprache wurde deshalb abgewiesen und die Strafe bestätigt.

Oberschwandorf (A. Stodach), 24. August. Die hiesige  
Schule mußte wegen Ausbruch der Mäse n unter den  
Kindern bezirksamtlich geschlossen werden.

Von der badisch-elsässischen Grenze. Blättermeldungen  
aus dem Elsaß zufolge erscheint auf den Dorfkirch-  
weihen im Oberelsaß ein Mann, der in einer Riste  
deutsche Markscheine mißführt. Wer fünf franzö-  
sische Franken zahlt, darf so viel Scheine greifen, als er  
mit einer Hand fassen kann. Da sich mit einer Hand unge-  
fähr 60 Scheine packen lassen, so ist leicht auszurechnen,

welch vorteilhaftes Geschäft nicht das Publikum, sondern der  
Ristenbesitzer macht, denn bei dem jetzigen Kurs ist ein franzö-  
sischer Franken schon mehr als 200 000 Mark. Auch wenn  
die elsässische Bevölkerung mit Riesenpragen ausgestattet  
wäre, würde der Charlatan nicht zu kurz kommen.

## Allerlei

Die Fliegenden Blätter haben vorläufig aufgehört. Sie  
befinden sich mit 4 ärztlich-wissenschaftlichen Blättern unter  
den 16 Münchner Zeitschriften, die wegen der Lohner-  
erhöhungen das Erscheinen einstellen mußten.

Amundsen zurückgekehrt. Aus Mons wird gemeldet,  
daß Amundsen am 21. August zurückgekehrt ist. Der  
Nordpolfahrer erklärte, daß er nächstes Jahr den Nord-  
pol im Flugapparat wieder zu erreichen versuchen wird  
und diesmal nicht von Wainwright, sondern von Spitz-  
bergen aufbrechen wird.

Opfer der Berge. Der Wahnmann bei Berchtesgaden for-  
derte in der letzten Woche an einem Tag fünf Opfer. Drei  
aneinander gekettete Personen wurden ertrunken aufgefunden.  
Der Zahnarzt Ernst Müller aus Barmen stürzte an der Ost-  
wand ab und der Kaufmann Walther Brenzlitz aus Düsseldorf  
starb infolge Erschöpfung auf dem Wege.

Gerechte Strafe für einen Wucherer. Das Wucherergericht  
Penzberg im Oberbayerischen Bergbaugbiet hat einem  
preistreibenden Viehhändler 19 Stück Vieh beschlagnahmt,  
die an verschiedenen Orten standen und die jetzt dort zu-  
gunsten der Minderbemittelten geschlachtet werden. Außer-  
dem wurde der Wucherer zu vier Monaten Gefängnis und  
nur 25 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Junge Leute von heute. Ein Banklehrling und ein Kauf-  
mannslehrling, beide 17 Jahre alt, die nach Verübung von  
Scheckbetrügereien in Höhe von 71 Millionen mit ihren  
„Geliebten“, einer Baumeisterstochter und einer Direktors-  
tochter aus München, nach Norddeutschland flohen, sind,  
nachdem innerhalb vier Wochen ihnen das Geld bei seiner  
Entwertung ausgegangen war, freiwillig nach München zu-  
rückgekehrt und verhaftet worden. Der Kaufmannslehrling  
hat überdies seinem Vater für 100 Millionen Wertpapiere  
überbracht. Die Aufkäufer werden gleichfalls gerichtlich ver-  
folgt.

Jugendlicher Dieb. Ein 13jähriger Schüler stieg in die  
Wohnung eines Kohlenhändlers in Leipzig-Gaußsch ein und  
rahl 500 Millionen Mark in bar. 360 Millionen vergrub  
er in einem Wäldchen, mit dem übrigen wollte er sich zunächst  
gute Tage machen Als er sich beim Einkauf von Stahlfedern  
einen 50-Millionenschein wechseln lassen wollte, wurde der  
Stech überführt.

Zahlungsunfähige Stadt. Der Magistrat von Sotne-  
münde hat die Stadt für zahlungsunfähig erklärt. Die Stadt-  
kasse kann nur noch Auftragszahlungen für Verbindlichkeiten  
ausführen, für die das Reich oder der Staat Mittel über-  
weist (Renten, Erwerbslosenunterstützung usw.).

Milliardenbeute. Im Herrenhaus des Ritterguts Hof-  
stätt, Kreis Deuffsch-Krohne, wurden Kunst- und Wert-  
gegenstände im Betrag von etwa 10 Milliarden Mark  
gestohlen.

Regennot. Ein seit dem 7. August andauernder starker  
Regen droht die Stadt Reckst (Pommern) ganz unter Wasser  
zu legen. Die Reis- und Tabakerte ist so gut wie verloren.

### Das Wetter

Von Westen dringt rasch ein neuer Luftwirbel vor, unter dessen  
Einfluß am Sonntag und Montag Gewitter und Abkühlung zu er-  
warten sind.

## Locales.

Wildbad, den 25. August 1923.

Polizeibericht vom 1. Juni bis 31. Juli 1923.

1. Gerichtliche Anzeigen: Festnahme eines Fremden  
wegen Bornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern  
unter 14 Jahren. Anzeige wegen Diebstahls einer gold.  
Krautkannadel gegen einen unbekanntes Täter. Fest-  
nahme eines stehbriesslich verfolgten Diebs. Anzeige gegen  
eine Hotelangestellte wegen Silberbestehdiebstahls. Anzeige  
gegen einen auswärtigen Autobesitzer wegen Fahrens zur  
Nachtzeit ohne Beleuchtung. Anzeige wegen Diebstahls  
von Goldschmuck in einem Hotel gegen einen zur Zeit  
noch unbekanntes Täter. Anzeige gegen einen auswärtigen  
Heilkundigen wegen Ausübung der Heilkunde im Umher-  
ziehen ohne Erlaubnis, gegen einen hiesigen Einwohner  
wegen unerlaubten Fischens, Anzeige gegen einen hiesigen  
Einwohner wegen Betrugs, gegen einen hiesigen Ein-  
wohner wegen gefährlicher Körperverletzung, gegen einen  
Pforzheimer Einwohner wegen Unterschlagung und Zech-  
betrugs, gegen einen Pforzheimer Einwohner wegen  
Handels mit Goldwaren, gegen einen hiesigen Hotelan-  
gestellten wegen Verdachts des Diebstahls, gegen einen  
Baden-Badener Autobesitzer wegen fahrlässiger Tötung,  
gegen einen auswärtigen Autobesitzer wegen Fahrens mit  
seinem Lastfahrzeug ohne Führerschein, gegen 3 fremde  
Personen wegen Verteilens von Flugchriften ohne Erlaub-  
nis und ohne Name des Verlegers, gegen 2 hiesige Ein-  
wohner wegen Handels mit Reichsilbermünzen, gegen 2  
sich hier aufhaltende Personen wegen Bettels und Land-  
streicherei, 4 weitere Sistierungen fremder Personen, gegen  
einen hiesigen Einwohner wegen Störung der Sonntags-  
feier.

2. Polizeiliche Anzeigen an das Stadtschultheißenamt  
hier: Anzeige gegen 14 Gastwirte und 55 Gäste wegen  
Polizeistundübertretung, Anzeige wegen Nachtruhestörung  
und groben Unfugs gegen 45 teils hiesige und teils fremde  
Personen, gegen 5 Wirte wegen Singen- und Musizieren-  
lassens nach 10 Uhr nachts, 9 Anzeigen gegen verschiedene  
Hotels, Gastwirte und Metzgermeister von hier wegen  
Einführens von frischem Fleisch in ihre Gewerbeträume  
von auswärts ohne vorherige Nachschau im Schlachthaus,  
5 Anzeigen gegen hiesige Personen wegen Radfahrens  
zur Nachtzeit ohne Beleuchtung und auf verbotenen Wegen,  
3 Anzeigen gegen hiesige Gasthofbesitzer wegen Ablagern  
von Unrat aller Art im städt. Walde an Spozierwegen,  
8 Anzeigen wegen Laufenlassens des Geflügels auf frem-  
den Feldern und öffentlichen Straßen, gegen 5 Personen  
wegen unbefugten Zuzugs und Beziehens von Wohnungen  
ohne Genehmigung des Wohnungsamtes, gegen eine  
Person wegen Verunreinigung öffentlicher Straßen, gegen  
einen auswärtigen Händler wegen Feilbietens von Gemüse  
usw. außerhalb des Marktplatzes auf öffentlichen Straßen,

gegen 2 Personen wegen Ablagerung von Brennholz in verkehrsüblicher Weise, gegen eine Person wegen Abortleerens zur verbotenen Zeit, 5 Anzeigen gegen Zimmermieter und Wirt wegen Verletzung gegen die Meldepolizeilichen Vorschriften, Nichtanmeldung von Fremden, eine Anzeige gegen einen Einwohner hier wegen Verkauf von Leseholz nach auswärts, gegen einen auswärtigen Fuhrmann wegen verkehrsüblicher Aufstellung seines Fuhrwerkes auf öffentlichen Straßen und ohne Aufsicht, eine Anzeige gegen einen Hotelangestellten wegen Wefens von Unrat in die Eng, gegen 2 hiesige Mädchen wegen Entwendung von Zierblumen in fremden Gärten.

**Landestheater.** Sonntag nachmittag 4 Uhr wird als letzte Freilicht-Aufführung Plotows Oper „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“ gegeben. In der Titelpartie gastiert Marie von Ernst, erste Koloraturfängerin, und als Blumfett Dr. Hermann Wucherpfennig 1. ser. Daß, beide vom Landestheater Karlsruhe. Die weiteren Hauptpartien sind mit Hanni Mayer — Nancy, Hans Schmitt — Lyonel, und Leo Thurau — Tristan besetzt. Musikal. Leitung Jac de Klar. Spieltg. Leo Thurau. Dadurch, daß zu der vorzügl. Besetzung noch die beiden namhaften Gäste gewonnen wurden, ist auch dieser letzten Opernaufführung sicher derselbe große Erfolg beschieden, wie den vorausgegangenen. — Der großen Kosten wegen ist zu wünschen, daß das Wetter keinen Strich durch die Rechg. macht und hauptsächlich auch der Besuch von auswärts wieder groß wird. — Abends 8 Uhr wird „Alt Heidelberg“ gegeben. Montag und Dienstag spielt Walter Billmann wieder die Hauptrollen in „König“ und „Flachsmann als Erzieher“. Mittwoch „Maskottchen“ mit Hanni Mayer und Arthur Hey in den Hauptrollen.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, 26. Aug. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvicar Reidel. 1 Uhr Christenlehre (Töchter):

Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe.

**Kath. Gottesdienst.** 14. Sonntag nach Pf. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2, Christenlehre und Andacht. Werktags: täglich 7 Uhr hl. Messe; Donnerstag keine hl. Messe; Freitag ist für die hiesige Gemeinde ewige Anbetung, 7 Uhr Amt, hernach bis 12 Uhr Anbetungsstunden.

### Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die voreingetragene Verantwortung.

#### Erwiderung.

Dem Herrn lat., welcher seinen gestrigen Artikel, mit seiner Gesinnung und Tugend, anstatt mit seinem Namen unterschrieben hat, was jedenfalls aufrichtiger gewesen wäre, bin ich genötigt, einige Worte zur Abwehr zu schreiben. Ich kann nicht verstehen, wie diese Herren Clois u. S. dazu kommen können und den Bürgerverein für die persönlichen Angriffe in der „Wildbader Zeitung“ haftbar machen wollen, mir scheint diese Herren wollen den Verein in die Sache hineinziehen, um ihn zu schädigen, wo ich entschieden Verwahrung einlege, denn der Verein kann doch einem Zeitungsherausgeber keine Vorschriften machen, was er schreiben will oder soll. Was vom Bürgerverein geschieht, wird stets vom Vorstand oder vom Ausschuß unterschrieben sein und über alles andere lehnen wir jede Verantwortung ab, denn wir lassen uns diese Hauptschuld, welche vielleicht die Stadtverwaltung trifft, nicht zuschreiben, und verbitten uns, in solchen Artikeln den Bürgerverein anzuführen. Daß der Bürgerverein Anlaß und Gründe zum Artikelschreiben genügend hätte (und nicht getan hat) geht aus folgendem hervor: Auf unser letztes Gesuch an den Gemeinderat haben wir nicht einmal eine Antwort

bekommen, also wird von diesen Herren, soviel als nichts nach dem Bürgerverein gefragt. Sehen Sie heute die alten Bürgerwitwen, Bürger u. s. w. alle an, und fragen Sie dieselben, ob sie hungern müssen, so wird es bejaht werden und die Herren Stadtväter finden immer noch keinen Anlaß, den Leuten ihren ungeschmälerkten Bürgerneuzen zu geben! Nein im Gegenteil! sie wollen wie man hört, einen außerordentlichen Holztrieb mit 3000 Fhm. im Gerechtigkeitwald tun, was bedeuten würde, daß der Bürgerneuz überhaupt nicht mehr bezahlt werden könnte! Aber der Verein wird hiegegen Verwahrung einlegen. Wenn Sie von Lob verschaffen bei mir reden wollen, so muß ich dieses entschieden zurückweisen, denn ich will weder von Ihnen, noch sonst von jemand ein solches haben, ich will nicht mehr und nicht weniger, als den Bürgern ihr Recht und der Gemeinde ihr Wohl. Ferner glaube ich nicht, daß die Bürgerschaft der Gesinnung ist, auf die Sie anspielen, und vielleicht haben wollen. Ich wünsche, daß der Frieden bald einkehren und das Recht seinen Weg gefunden haben wird, ohne Maulschellen, Handgranaten und dergleichen.

Der Vorstand des B. V.:  
C. Schmid.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 24. August 4 711 750 (5 092 700).  
Der Großhandelsindex vom 14. bis 21. August ist auf 1246 308 (1913:1), also gegen die Vorwoche um 88 Prozent gestiegen.  
Österreich. Nach dem neuen Wochenanweis der österreichischen Nationalbank beträgt der Banknotenumlauf 567 Milliarden Kronen, während sich der Barfuß der Bank an Gold und Werten auf 3004 Milliarden Kronen stellt. Somit ist der österreichische Banknotenumlauf mit mehr als 50 v. S. bar gedeckt.

### Preisüberwachung.

1. Am 15. August 1923 sind u. a. folgende Vorschriften der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. 7. 23 (RdBl. I, S. 706) in Kraft getreten:

a) Wer Gegenstände des täglichen Bedarfs in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle oder im Straßenhandel sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Ware mit Preisschildern zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware deutlich ersichtlich ist.

b) Die Anbringung eines Preisschildes ist nicht erforderlich, wenn die Ware in ein Preisverzeichnis aufgenommen ist, das an gut sichtbarer Stelle und überall da angebracht ist, wo die im Preisverzeichnis aufgeführten Waren ausgestellt oder angepriesen sind.

c) Wer Lebensmittel im Kleinhandel absetzt, ohne sie sichtbar auszustellen, hat für die nichtausgestellten Lebensmittel ein Preisverzeichnis gut sichtbar in seinen Schaufenstern und Schaukästen und an seinem Verkaufsstand anzubringen.

d) Für Fleisch und Fische muß stets ein Preisverzeichnis im Verkaufsraum oder am Betriebsstand angebracht werden.

e) Es ist verboten, Gegenstände des täglichen Bedarfs in Schaufenstern und Schaukästen auszustellen, sofern sie bereits verkauft sind.

f) Der auf einem Preisschild oder in einem Preisverzeichnis angegebene Preis darf nicht überschritten werden und gilt als Preisforderung im Sinne der Preistreibeverordnung.

g) Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an die Verbraucher zu dem auf einem Preisschild oder in einem Preisverzeichnis angegebenen Preise darf gegen Barzahlung nicht verweigert, insbesondere auch nicht von der Abnahme anderer Waren abhängig gemacht werden.

h) Die von der Reichsregierung als Gegenstände des täglichen Bedarfs bestimmten Gegenstände (vergl. oben la und e) und die von derselben bestimmten Lebensmittel (vergl. oben lc) sind aus einer an jedem Rathaus ab 24. ds. Mts. angeschlagenen Aufstellung ersichtlich.

iii) Zuwiderhandlungen haben neben Geld- und Gefängnisstrafen u. U. Einziehung der Waren zur Folge.

iv) Mit dem 15. August 1923 treten die seither vom Oberamt erlassenen Anordnungen (vgl. „Enztaler“ Nr 244 1922) außer Kraft.

Neuenbürg, den 21. August 1923.

Oberamt:

Amtmann Seidel, A.-B.

Zur Nachachtung bekannt gegeben.

Wildbad den 24. August 1923.

Stadtschultheißenamt.

### Danksagung.

Als Erträgnis einer Sammlung für hiesige bedürftige Einwohner sind mir durch Herrn Karl Wagner von den Gästen des Sommerberghotels 27 750 000 Mark übergeben worden. Den gütigen Spendern und dem verehrlichen Sammler wird hierdurch herzlich Dank gesagt.

Wildbad, 24. August 1923.

Ev. Stadtpfarramt: Dr. Federlin.

### Original- Nestle-Dauerwellen

4 bis 6 Monate halt- und waschbar

GEORG RUTHMANN, Damenfriseur  
gegenüber der Trinkhalle Olgastr. 19.

**Linden-Künstlerspiele**

Montag findet  
**keine Vorstellung**  
statt  
wegen Saisonschlußfeier der  
Hotelangestellten.

### Preiswert u. gut

muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in steigendem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:

### Bersil das unübertroffene Waschmittel

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemster Anwendungsweise. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei schonender Behandlung eine tadellose Wäsche. Bersil soll stets offen und ohne Zusatz verwahrt werden und ist am ergiebigsten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.

### Ein Versuch lohnt!

Suche in Wildbad, Calmbach oder Höfen  
**Landhaus oder Villa**  
gegen bar zu kaufen.

Inhaber könnte event. wohnen bleiben.

Angebote unter Nr. 197 an dieses Blatt erbeten.

### Zimmermädchen gesucht,

ein tüchtiges und braves aus guter Familie in feinen Haushalt nach Wien. Beste Behandlung und zeitgemäßer Lohn zugesichert. Vorzustellen täglich von 8-10 oder 2-4 Uhr Zimmer 14 Park-Billa

### Älteres, gewandtes, perfektes Hausmädchen

das servieren kann, zum 15. September oder etwas später nach Berlin verlangt. Meldung Billa Göthe möglichst um 3 Uhr.

### Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umgebung, E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 2. September 1923, nachmittags 2 Uhr, findet im Bahnhofshotel unsere

### 5. ordentliche Generalversammlung

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstands.
2. Verwendung des Reinertrags.
3. Revisionsbericht.
4. Wahl bezw. Anstellung des Geschäftsführers.
5. Ergänzungswahl des Vorstands.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
7. Ausnahme einer Hausanleihe.

Eventuelle Anträge zur Generalversammlung wollen spätestens bis Mittwoch den 29. ds. Mts. auf unserem Büro am Bahnhof eingereicht werden.

Wir erlöchen unsere Mitglieder, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, vollzählig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.

**Fußballverein Wildbad.**  
Vereinigter Fußball- und Sportverein.  
Morgen Sonntag nachm. ab 2 Uhr  
**Training.**  
(Näheres siehe Anschlag.)

**Dehndgras-Ertrag**  
von 36 Rr zu vergeben.  
Versteigerung an Ort und Stelle am Montag abend 5 Uhr. Treffpunkt am Stein. Sitzbank oberhalb Erholungsheim. S. Riezingger.

**Laden oder  
Barterzimmer**  
als Büro und Verkaufsraum sofort od. später zu mieten gesucht. Offerte 1000 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Kinderportwagen**  
gefunden.  
Von wem, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Alle Musik-  
Instrumente**  
für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl

**Musikhaus Curth**  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arladen Altdorf — Roßbrücke  
Anlauf alter Geigen u. Celli

**HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES**  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
**AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Geförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Herrensabende III. Klasse mit Spiel- und Rekreations-Einrichtungen. — Abfahrten von  
**HAMBURG nach NEW YORK**  
Anschiffe u. Druckmaschinen durch  
**HAMBURG-AMERIKA  
LINIE HAMBURG**  
und deren Vertreter in  
**Wildbad:**  
Chr. Schmid & Sohn  
Kg.-Karlst. 68 Fernruf 85  
Cig.-Groß- u. Kleinv. - Exp.  
Reisegepäckvers. d. Europ.  
Reisegepäck-Versicherung A.-G.

**Brillant-  
Stangen-Brösche**  
verloren.  
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Villa Helene.

**Landes-Kurtheater  
Wildbad**  
Telefon Nr. 135.  
Samstag, 25. August  
**Schwarzwalddädel.**  
Operette in 3 Akten.

